

Ambassadoren] vermög letst ernüwerter fründtschafft [Erneuerung des Bündnisses im März 1634]¹ der unns schuldigen tätzlichen hilf unnd bystands erinneren, Auch Uewer Jetzt [an die Bundesbeschwörung nach Turin] abreisende Eerengesandte [der VI kath. Orte (VII ausg. SO)] Zu Jr Königlich Durchlaucht [Viktor Amadeus I.] us Savoy instruieren, das Sy sambtlich by hochgedachter Jrer Durchlaucht umb ein triuw uffsehen, und uf den faal würcklichen bysprung werbent, nach inhalt des Pundts."

1) s. EA V 2, 904-906

Kopie, aus der Kanzlei Luzern, von der gleichen Hand wie AH 8/84
AH 8, 200-201 - Blatt 201^V leer

87

1635 Februar 24., Pruntrut

A

SCHREIBEN¹ DER GESANDTEN DER VII KATH. ORTE, [JOHANN ULRICH?]
VON SURY UND LUDWIG KRUEZER, AN DEN BISCHOF VON BASEL
[JOHANN HEINRICH VON OSTEIN]

"Wir khönent u.f.g. unberichtt nit lassen was massen wir gestrign tags, mit vorgehebtten Zittlichen rhat u.f.g.d. Landtshoffmeyster uns nacher Montpelgartt Zuo ... [Charles de Livron,] Marquis de Bourbone begäben, und ihme erstlich angebracht, dass sobald die herren Eydtgnossen der 7 Catholischen Orthen verstanden dass ihr Durchlaucht der hertzog [Henri] De Rohan und Er Jn namen ihro Königlichen Majestät [Ludwig XIII.] Jn disen Landen als Schutz und Schirmherren Commandieren, sie nit underlassen wöllten uns ze ihnen abzevertigen und Jn betrachtung sye mit ihr Königlichen Majestät verbunden den herren General und herren Marggraven Ze Salutieren und alles liebs und quots zewüntsen." Im weitem hätten sie sich bei Bourbonne darüber beklagt, dass sich einer seiner Hauptleute am vergangenen Dienstag "propria autoritate ... in dem dorff Courtedoub [Courtedoux] sambt synem volck logiert, am andern Tag in die Statt Bruntrut mit dem Trommen harumb geschlagen Volck geworben und abents Jn der Statt St. Ursitz [Saint-Ursanne] sytz quartier genommen und dis alles u.f.g. unbegrüetz, auch ohne verwüssen deroselben herren Rhäten und wyl selbiges Orth uns und der Eydtgnoschafft Zuo nach gelegen, Sonderlich wil er über den bärg sye, der uns und dem gantzen Schwytzer[land] Zuor maur [ist damit der Jura gemeint?] dient, darumb unsere daselbst ligende dörffer [im speziellen solche Solothurns gemeint] etwas schaden leyden köntent",

hätten sie den Marquis gebeten, besagtes Volk abzuziehen und diesem zu befehlen, ihr Lager ausserhalb seiner, des Bischofs, Botmässigkeit aufzuschlagen. *"faals aber dis nit mehr beschächen Könnte, als sye an ihme unser Pittlich ersuoehen, in namen u.f.g. unsers hocherenden verpünten herren Nachbours, er wölle ein andermal die g. anordnung verschaffen, dass niemant ohn ewer F.g. oder derselben herren beamtten vorwüssen in dero fürstenthumb das Quartier innemen sölle und dis zuo vermeydung allerlei ungliegenheitt und villicht eines despects, den die underthonen den Soldaten erwysen möchtend wan sy der Oberkheit bevelch nit aufwysen Köntent das doch ü.f.g. und ihro herren beamtten leyd wäre dan sy nichts liebers wüntschen wolttten als das ihr Königlich Majestät alles liebs und quots wyderfahren Könnte. Drittens So sye vor disem ein Missverstandt Zwüschent ihme [Bourbonne] und iwer Fürstlich Gnaden erwachsen, wyll u.f.g. ihm sovil früchten, als er begärtt nit habent verfolgen lassen, und er sye bericht worden u.f.g. habe die früchten usserthalb des landts verkhaufft und Subtrahiertt. Was dan die bewilligung belangt, so sol er versicheret syn, das nit allein damals, sonder nach ietziger stund u.f.g. geneigt ... sint, der Cron Franckreych und ihme herren Marggrafen alle gebürende assistenz und wyllfahz zuo leysten, darumb was vergangen nitt am guoten willen, Sonder an der unvermügligkheit sölle ermanglet haben. belanget aber die Distraction so khönne in ewigkheit nit bewysen werden das u.f.g. usserthalb des landts früchtten, als einem von Solothurn und zuo erhaltung ettlicher Thumbherren die daselbst refugiert sint, habent erfolgen lassen. Als bitten wir herr Marggraven er wolle disen Saach vergessen und die altte mit u.f.g. vor disem gehabte Correspondentz erneüweren und inskünfftig gebrauchen."* In der Folge habe der Marquis de Bourbonne auf die einzelnen Punkte in [franz.] Sprache geantwortet:

"Sovil den Ersten puncten betrifft, wyl der hertzog von Rohan sich allhie nit befindt, wirt ihme solches zu erster gelegenheit Referiert werden."

Was den in Saint-Ursanne einlogierten Hauptmann anbelange, so sei zu bemerken, dass er, Bourbonne, diesen auf Befehl des Königs dorthin gesandt habe. Und hätte sich die dortige Bevölkerung geweigert, diese Einquartierung zu akzeptieren, oder wären die Bürger gar mit Gewalt gegen die Soldaten vorgegangen, *"hette ich alles in feuwer und bluot richtten lassen. Der König vertheiltt Seyn Jurisdiction nit: den wo er ist bevilchtt er volkommenlich, ohne vorgehende avysen ihrer fürsten oder officieren."* Bourbonne habe dann angekündigt, noch weitere Kompagnien ins Bistumsgebiet führen zu wollen. Sollten die

dortigen Untertanen den Truppen auch nur den geringsten Widerstand leisten, werde er alles zugrunde richten. Im weitern habe der Marquis gemeint: "Die Ambtsleut der herschafft Bruntrut [= Ajoie] habent ettliche Trouppen für den hertzogen Carlen dem hievor Lothringen zugehört ohne min vorwüssen Passieren lassen, welcher des Königs fint ist und hat geschworen alles das land in bluot und Fewer Zerichten, die sich ihrer Majestät Protection ergeben. Wir wüssent besser was dem Bischoff von Basel von nöthen weder er. Sovil die lant unnd herschafften der Eydtgnösischen Orthen betrifft sol üch kein leyd wyderfahren und so auch ettwas wydrigs begängen sölte, wirt man uff [ü]were Clag Alle Justici haltten und verschaffen. Es ist wahr das die kleine Orth [V kath. Orte?] dem König nüt Zugethan, aber die von Solothurn habent noch ettwas Correspondentz.

Uff den 3. Puncten Ze Antwortten hat mich der Bischoff von Basel betrogen In deme er mir früchtten versprochen und nit gehalten, darumb ich mit miner Parollen halber gegen dem König mich übel befindt. Der Bischoff für sin person ist noch ein gewaltiger Mann. Seyne Rhät aber sind all Schelmen werdent auch ihne umb sin Reputation und land bringen, des lassent sy sich nit vil irren wyl sy nichts in dem bistumb zeverlieren, dan der ein von Freyburg In dem breysgeüw, der ander hie, der ander dortt. Dem Fürsten ist auch unanstendig das er dises Lumpengsindt nit alles abschaffet. Der Bischoff von basel hat bey dem König allen Credit verlohren. Jch wyl die Sachsen weymarische Armee [d.h. die Armee von Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar] herschickhen, das sy sich in dem bistumb Refreschieren. Die bischoffliche officier habent die Larven abgehebt, so bald sy verstanden dass der klein hertzog Carle über Rhyn mit syner kleyner Trouppen gesetzt, und habent andere wöllen ze glauben machen, das er sich in die 40000 man starck befinde. Da er sich aber gar ze schwach befunden und sich reteriert habe, habent sy die Masqueren wyder fürgezogen. Dem Bischoff ward albereit der strick an den hals geleit. Den hab ich abgeschniten und ihne Erhalten, anietz aber langet mir yn, das er einen ze dälspärg [Delsberg] habe welcher volck für den hertzog Carle des Königs fient samble und würbe. Die früntligkeit mit welcher ich sye Tractiere ist ein ursach diser miner begäg[ne]nder verachtung. Innerthalb 2 Monaten wirt man des Königs stärke und Macht sächen." Soweit die Antworten des Marquis de Bourbonne.

Sie, die Gesandten, hätten es nicht unterlassen wollen, ihm, dem Bischof, in aller Ausführlichkeit über diese Unterredung Bericht zu erstatten. Man bitte ihn nun, ihnen in dieser Hinsicht weitere

Verhaltensmassregeln zukommen zu lassen.

1) vgl. EA V 2, 921 (Nr. 724) Einleitung, 922 a

Kopie - AH 8, 205-206

1637 Juli 1.

A

SCHREIBEN DER [ZU BADEN AUF DER JAHRRECHNUNG VERSAMMELTEN TAG-
SATZUNGSGESANDTEN DER] XIII ORTE AN HERZOG [BERNHARD
VON SACHSEN-] WEIMAR

EA V 2, 1041 a

*"Demnach unsere Gnedige herren unnd Oberen, unnd wir mit nit geringem verwun-
deren vernemmen müessen, welcher gstaten unterschiedenliche Regimenten Zue
Ross und fuoss under dem general Commando Ewer fürstlich Gnaden an etlichen
Unseren Eydtgnössischen grentzen angelangt, wohin aber der Marsch gerichtet,
und zue was Intent oder anschlag, sy sich über die Zeit, der enden uffhalten,
ist unns noch kein eigentlichen bricht eingelangt, dahero dan diser Orthen
allerlei nit unzeitige nachgedenckhen gefasset werden."* Obwohl man sich im
klaren sei, dass diese Truppen nicht gegen die Eidgenossenschaft
eingesetzt würden, *"so können wir Jedoch unns unschwär einbilden, man möchte
Jnn ... unser nachbarschaft etwas Zue tentieren Jm anschlag sein, dardurch
unsere Eydtgnoschaft nit wenig perturbiert ... möchte werden"*. Deshalb möch-
ten sie ihn bitten, seine Armee wieder von ihren Grenzen abzuzie-
hen und an andere Orte zu verlegen. Gleichzeitig wolle man auch
ganz eindeutig festhalten, dass man eidgenössischerseits auf gar
keinen Fall gesonnen sei, seiner Armee den Durchzug durch ihr
Land zu gewähren. Und sollte er, der Adressat, dies mit Gewalt zu
erzwingen versuchen, so werde man dem unerbittlich Widerstand
entgegenzusetzen.

Man ersuche ihn, seine diesbezügliche Stellungnahme an [Bürger-
meister und Rat von] Basel zu senden.

In einer Dorsualnotiz wird vermerkt, ein gleicher Brief sei muta-
tis mutandis auch an Oberst [Bernhard] Schiavalischi [von Muggen-
thal, den Generalkommissar von Bernhard von Sachsen-Weimar,] ge-
sandt worden.

Kopie - AH 8, 207-208 - Blatt 208^r leer